



Sonntag der Weltmission 2022

Vorgesehener Sonntag: Rogate – 22. Mai

Vorbemerkungen:

Wie in den letzten Jahren ist hier kein »Gottesdienst-Musterablauf« zu finden, sondern Vorschläge zu den verschiedenen Elementen der Liturgie. Diese können dann selber zu einem Ablauf zusammengestellt werden. Die Gedanken/Ideen zur Predigt sind als Anregungen zu verstehen. Sicher haben viele eigene Gedanken/Ideen, die noch besser zur Situation vor Ort passen.

Allen wünsche ich gute Vorbereitungen und ein gutes Gelingen dieses Missionsgottesdienstes.
Mit herzlichen Grüßen

Frank Aichele

Übersicht:

Predigttext: Lukas 11, 5 – 13

Thema: Großzügigkeit tut not

Zielgedanke: Gott ermuntert uns, mutig / frech zu beten und hartnäckig dranzubleiben. In seiner Liebe schenkt er uns viele geistliche und weltliche Gaben. Das Bitten und Einsetzen für andere wird von Gott beantwortet: er gibt Bittenden, öffnet denen, die anklopfen, lässt Suchende finden.

Liturgievorschläge:

Lesungen:

AT-Lesung: Psalm 37,16–26
Psalm 104 (Wechsellesung EM 707)

NT-Lesung: Römer 12,9–21
Johannes 16,16–24
Lukas 11,5–13 (Predigttext)

Liedvorschläge:

EM 93	Gott, dir sei Dank
EM 342	Gott, ich suche dich
EM 392	Was ich erträume hast du schon getan
EM 568	Wo Menschen sich vergessen
EM 569	Brich dem Hungrigen dein Brot
EM 596	Teilen – wie Menschen auch leben

Die Abschnitte »Gottes Fürsorge« (70–96), sowie »Gebet und Vertrauen« (336–361) im unserem Gesangbuch bieten weitere mögliche Lieder an.

Himmelweit 40	O Lord hear my prayer
Himmelweit 53	Beten
Himmelweit 172	Gott ruft uns Menschen
Himmelweit 182	Wohl denen, die da wagen (wenn der Krieg gegen die Ukraine aufgegriffen wird)
Himmelweit 186	Ich singe für die Mutigen
Himmelweit 188	Da, wo man ohne Hoffnung lebt

Kinderteil

1) Die »Geschichte« des bittenden Freundes (Lukas 11,5–8) kann als kleines Theaterstück vorgespielt werden, eventuell in moderner Form. Anschließend wird mit Kindern über Hilfe in »Notlagen« gesprochen. Fragen könnten sein: »Habt ihr so eine Situation oder Ähnliches schon selber erlebt? Wie würdet ihr reagieren? Warum sollte man Freunden in Not helfen?«

2) Wem eine eigene Geschichte einfällt, wie er selbst Freunden in einer Notlage geholfen hat oder von Freunden in einer Notlage unterstützt wurde, kann diese als Einstieg erzählen. Dann kann mit ähnlichen Fragen wie unter 1) das Gespräch mit den Kindern gesucht werden.

3) Wer etwas mehr »Action« einbringen möchte, kann mit einigen Kindern und Erwachsenen »Reise nach Jerusalem« spielen. Dabei sollte der Gottesdienstleiter an einer Stelle eingreifen – zugunsten eines »Schwächeren«: also z.B. einen Erwachsenen blockieren oder für ein Kind den Stuhl passend hindrehen. Darüber sollte dann das Gespräch mit den Kindern und Erwachsenen gesucht werden. Beispiele für Fragen: »Wie habt ihr das erlebt? Was war fair, unfair und warum? Ist anderen so zu helfen zulässig oder gar geboten, welche Folgen hat es?«

4) Mehr auf den zweiten Teil des Predigttextes zielt folgender Vorschlag: Man gibt möglichst ein eigenes Beispiel davon, wann einem die Eltern etwas wirklich Gutes getan haben. Dann können die Kinder nach eigenen Erfahrungen befragt werden, wann sie etwas Gutes von ihren Eltern bekommen haben. Anschließend sollte sich ein kurzes Gespräch, warum Eltern so etwas machen.

Abschließend ist der Hinweis hilfreich, dass Gott als unser »Vater/Mutter« aus Liebe uns Gutes zukommen lässt und Gutes für uns tut.

Gedanken zum Text:

Der Text Lukas 11,5–13 steht im Kontext der Frage, wie wir beten sollen (Vers 1) und folgt dem von Jesus gegebenen Beispielgebet, dem Vater Unser (Verse 2–4). Der erste Teil (Verse 5–8) erzählt diese kurze »Geschichte« des bittenden Freundes, der überraschend Besuch bekommt, dessen

»Kühlschrank« aber total leer ist. Das alles passiert zu nachtschlafender Zeit, ist also sehr unpassend und unbequem für den Angefragten. Nachts ging (und geht) man in vielen Teilen der Welt auch nicht ohne Not nach draußen, das ist zu gefährlich. Die erste, abwehrende Reaktion (Ich liege schon im Bett, die Kinder schlafen, ...) ist gut nachvollziehbar. So würden die meisten von uns sicher auch reagieren. Doch wenn es eine wirkliche Freundschaft ist, dann lassen wir uns erweichen und stehen auf. Besonders wenn der Freund hartnäckig ist. Letztlich ist die Freundschaft bei den meisten Menschen doch wichtiger, als eigene Bequemlichkeit und die unpassende Zeit. Freunden hilft man, wenn man kann – das ist zwar nicht mehr grundsätzlich, aber doch für viele weiterhin die Handlungsanweisung in solch einer Situation. Und die Hartnäckigkeit des bittenden Freundes macht auch die Dringlichkeit der Not deutlich. Gastfreundschaft war damals ein noch deutlich höheres Gut als es bei uns heute ist. Und wichtig scheint mir, dass der bittende Freund ja nicht für sich selbst, sondern für den plötzlich aufgetauchten Gast um Brote bittet. Es ist also die Bitte zum Wohle eines anderen, keine egoistische für sich selbst.

Im zweiten Textteil (Verse 9–13), macht Jesus daraus eine allgemeine Anweisung an seine Nachfolger: Wir sollen bitten, suchen, anknöpfen – und uns wird gegeben, wir finden, uns wird aufgetan. Den Grund dafür erläutern die Verse 11–13: Wenn wir schon als Menschen mit all unseren Schwächen und Fehlern doch für die Kinder nur das Beste wollen und entsprechend ihnen in Liebe das gewünschte, das Richtige geben, wie viel mehr wird uns Gott geben. Er, der uns so sehr liebt, ist und bleibt großzügig uns gegenüber! Darum gibt er uns zum einen den entscheidenden spirituellen Helfer, den Heiligen Geist. Der Text legt meines Erachtens aber auch nahe, dass wir ebenso mit guten Gaben von Gott versorgt werden. Bei uns in Deutschland ist das zumindest mehrheitlich so. Gott gibt also in materieller und spiritueller Hinsicht, was wir brauchen, wenn wir ihn darum bitten. Dennoch ist das kein »Selbstbedienungsladen« für eigene Wünsche nach Reichtum, Karriere etc. Wer bittet, sucht und anknöpft bei Gott sollte das nicht in erster Linie für den eigenen Vorteil tun, sondern für andere (siehe erster Textteil). Und dann gibt uns Gott, lässt uns finden und öffnet uns die Tür. Wir erleben also ein Stück des Reiches Gottes ganz praktisch. So beschenkt ist es für mich eine logische Konsequenz, dass wir dann den »Freunden in Not« (siehe erster Textteil) entsprechend helfen, ob sie nun hartnäckig oder freundlich anfragen! Und Römer 12,20 macht (wie noch andere Bibeltexte) deutlich, dass dies nicht nur für Freunde gelten sollte. Allen, selbst Feinden, sollen wir helfen, sollen großzügig sein in unserem Geben und Teilen. Weil die Großzügigkeit ein Wesensmerkmal Gottes ist, sollen auch wir großzügig sein und geben, von dem was wir haben, teilen, wo wir können.

Predigtvorschläge/-gedanken:

Einstieg:

Jede/r hat sicher schon Beispiele erlebt, in denen andere Menschen entweder sehr großzügig oder eher sehr geizig auf Anfragen der Hilfe reagiert haben. Diese kann man schildern und die eigenen Gefühle sowie die eigene Reaktion darauf erzählen.

Beispiele, die mir in den Sinn kommen:

- Vor einigen Jahren planten wir eine größere Veranstaltung in der Gemeinde zugunsten eines guten Zwecks. Für die Tombola brauchten wir noch Gewinne. Meine Frau ging hartnäckig zu vielen Läden in der Stadt und hat zu meiner großen Überraschung viele Spenden bekommen, die wir nutzen konnten. Ich war sehr positiv erstaunt, wie großzügig viele Firmen/Menschen uns unterstützt haben, die mit der EmK nichts zu tun hatten.

- Ich erinnere mich an Gespräche mit finanziell durchaus sehr gut dastehenden Bekannten aus dem Umfeld des Bezirkes, die bei Gesprächen über Hilfe für Menschen in Not (hier und weltweit) immer sehr schnell die bekannten Argumente gegen eine Unterstützung vorbrachten (sind selber schuld, Hilfe kommt nicht an, Korruption, ...). Im Laufe der Zeit habe ich gemerkt, dass dies meist vorgeschobene »Argumente« waren und sie letztlich eben nicht teilen wollten, sondern ihren Wohlstand für sich behalten. Mit anderen Worten: Sie waren letztlich geizig.
- Im Alter von 42 Jahren entschied ich mich, meinen ersten Marathon (42 Kilometer) zu laufen und wollte damit etwas Geld für eine methodistische Gemeinde in Namibia sammeln. Ich habe einfach alle Freunde per E-Mail darum gebeten, meinen Lauf zu sponsern. Es kam erstaunlich viel Geld zusammen. Ich habe mich sehr über die Großzügigkeit vieler Menschen für andere (in Namibia) – die sie ja gar nicht kannten – gefreut und das hat mich sehr motiviert.

Die aufgezeigten Beispiele sind Anregungen, eigene zu finden, können aber in Auswahl auch so verwendet werden.

Hauptteil:

Ich gebe als Anregung stichwortartig meine Gedanken und meinen Ablaufplan wieder. An geeigneter Stelle sollte Ergebnisse oder Gedanken aus dem Kinderteil aufgenommen bzw. darauf rückverwiesen werden.

Text Lukas 11, 5–13 lesen. Der erste Teil des Textes betont: Freunde helfen sich auch in schwierigen Situationen, in unbequemen Momenten. Besonders und vor allem wenn es für andere ist, die etwas brauchen (hier Gastfreundschaft und Nahrung). Darin steckt die indirekte Aussage: Wenn sich schon Menschen so helfen, wie viel mehr hilft Gott uns – er, der mehr ist als ein Freund, ein Vater (Abba). Und wir wissen aus der Bibel und aus eigener Erfahrung, dass Gott uns gegenüber großzügig ist: In seiner Gnade und mit seinen Gaben, die wir erhalten (haben).

Der zweite Textteil macht deutlich, dass wir zu Gott kommen dürfen im Gebet, ja kommen sollen. Mit ihm in Verbindung, in Kontakt zu bleiben, ist entscheidend. Und er verspricht uns viel: Dem Bittenden wird gegeben, der Suchende wird finden, dem Anklopfenden wird die Tür oder ein Weg geöffnet. Die folgenden Verse machen deutlich, dass dies sowohl und vor allem im spirituellen Bereich gilt – Gott gibt als Hauptgabe den Heiligen Geist –, aber auch für materielle Güter/Gaben. Wichtig: die Bitten hier sind nicht für den eigenen Vorteil gedacht, es geht nicht um Reichtum, Karriere, sondern um Grundbedürfnisse (Nahrung im direkten und übertragenen – spirituellen – Verständnis).

Gott gibt uns was wir brauchen, Gott gibt großzügig: Das können wir in Deutschland vielfach sehen und erleben. Wir leben im Überfluss, verglichen mit so vielen in der Welt. Welche Konsequenz ziehen wir daraus? Sind wir entsprechend großzügig im Geben und Teilen, ahmen wir das Beispiel Gottes nach?

Global gesehen haben wir westlichen Länder weltweit die wirtschaftliche und auch einen guten Teil der politischen Macht an uns gerissen. Wir dominieren die Weltwirtschaftsordnung und sie dient vor allem zu unserem Vorteil. Die Geschwister in den ärmeren Ländern hätten allen Grund hartnäckig bei uns anzuklopfen, zu bitten um ihren gerechten Anteil – meist tun sie das nicht.

Es ist unsere Verantwortung denen in Notlagen, denen es schlechter geht zu helfen, mit ihnen zu teilen. Den Freunden, die nachts klopfen, weil sie dringend unsere Unterstützung brauchen. Ja, die Anfrage, die Hilfsbitte kann unbequem sein, das helfen und darauf reagieren kostet Zeit, Aufwand und manchmal Verzicht. Aber Freunde, Geschwister im Herrn, sollten das für einander tun. Und die in Not finden wir sowohl um uns herum, als auch in unserem Land (Flüchtlinge, soziale Notfälle,

Menschen am Rande der Gesellschaft wegen diverser Probleme wie Alkohol, Drogen, psychische oder physische Einschränkungen oder ...) als auch in der Ferne, also weit weg wie in Afrika oder Asien. Aus dem Bereich der EmK-Weltmission möchte ich ein Beispiel aus Liberia nennen:

Seit 2003 hilft die EmK in Liberia gehörlosen Kindern. Begonnen hat alles mit David Worlobah. Er selbst ist nicht gehörlos, bekam aber Kontakt zu gehörlosen Menschen, die in der Nähe seiner Schule in einer kleinen Schule Unterricht bekamen. Er selbst ist Sozialarbeiter und stellte fest, dass die allermeisten gehörlosen Kinder keinen Zugang zu einer Schulbildung haben. Viele werden von ihren Eltern zu Hause versteckt, da es als Schande gilt, ein behindertes Kind zu haben. Als methodistischer Christ war es ihm wichtig, hier zu helfen. So lernte er selber die Gebärdensprache und gründete zusammen mit anderen Freiwilligen eine Schule für gehörlose Menschen. Über die Jahre ist diese Arbeit gewachsen. Doch David Worlobah arbeitet nach wie vor unermüdlich und mit großem Engagement für diese Kinder – und das alles für ein sehr geringes Gehalt. Er ist selbst ein beeindruckendes Beispiel für großzügigen Einsatz für andere in Not! Seit einigen Jahren unterstützt die EmK-Weltmission diese Arbeit – auf Anfrage und Bitten der Geschwister/Freunde in Not in Liberia! So wurde unter anderem eine »Kinder helfen Kindern«-Sammlung unter dem Motto »Lasst Hände sprechen« durchgeführt, um die Arbeit weiterführen und ausbauen zu können. Aus diesen Mitteln ist in den letzten Jahren die Schule in Kakata neu gebaut und erweitert worden. Und auch das Gehalt von David haben wir inzwischen etwas aufgebessert.

Als EmK-Weltmission wollen wir weiter hartnäckig um Ihre Unterstützung für die Arbeit dieser Freunde bitten! Es sind unsere Geschwister, die hier anklopfen und um finanzielle Hilfe bitten.

Schluss teil (Zusammenfassung):

Großzügigkeit tut Not. Ja, wir sollten es wieder neu entdecken oder lernen. Gott ist sehr großzügig zu uns. Er gibt, was wir erbitten. Wir werden geliebt und von ihm reich beschenkt. Darum dürfen wir bitten, suchen, anklopfen. Und selber großzügig sein. Denn Großzügigkeit tut nicht nur Not, sondern lindert sie auch. Vielen Gehörlosen wird geholfen, Chancen eröffnet, ein ganz anderes Leben ermöglicht. Dankbarkeit und Freude ist zu sehen, zu spüren.

Machen Sie mit, lassen sie Gottes Großzügigkeit in Ihrem Leben und Ihrem Herzen wirken. Werden Sie selbst, oder bleiben Sie selbst großzügig. Teilen, Weitergeben ist etwas Schönes. Beide Seiten profitieren davon!

Frank Aichele

Weitere Infos zur Arbeit von David Worlobah und der Schule für Gehörlose finden sich auf unserer Webseite:

www.emkweltmission.de/liberia/berichte-liberia/lasst-haende-sprechen-interview.html

www.emkweltmission.de/liberia/berichte-liberia/hoffnung-fuer-gehoerlose.html

www.emkweltmission.de/liberia/berichte-liberia/einweihung-gehoerlosenschule-kakata.html

www.emkweltmission.de/vorherige-aktionen/kinder-helfen-kindern2015/kinder-helfen-kindern-2015-2016.html

(Der letzte Link führt zum umfangreichen Material der »Kinder helfen Kindern«-Aktion 2015/16)